

## Gebet für Verfolgte

Lieber Herr und Heiland Jesus Christus,  
Du bist ausgegrenzt, verfolgt, gefangen, gequält  
und gekreuzigt worden.

Deinen Nachfolgern hast Du das gleiche Schicksal angekündigt.  
Wir bitten Dich, bewahre Deine vielen Millionen ausgegrenzter,  
benachteiligter, verfolgter, gefangener Christen in aller Welt.  
Bewahre sie alle vor schweren Leiden, aber auch in den Leiden  
und führe sie alle zum ewigen Leben.

Schenke ihnen und auch uns die Kraft des Heiligen Geistes.  
Steh Du ihnen bei, dass sie Dich getrost bezeugen können.  
Mehre ihren Glauben, stärke ihre Hoffnung, wecke ihre Liebe,  
dass sie auch für ihre Feinde beten können,  
so wie Du und Stephanus es getan haben:

„Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Lass sie stets an Dir festhalten,  
und wenn Du es von ihnen erwartest, auch für Dich sterben.

Uns allen vergib, wenn wir Dich nicht freudig bezeugt haben.  
Schenke uns Christen in allen Kirchen Weisheit und Geisteskraft,  
dass wir Dich in aller Welt glaubwürdig bezeugen.

AMEN.



# Kultur

„Hier und nun klingt ein Wort,  
trägt dich fort und zeigt Sinn ...“

Zu einem neu erschienenen Band  
mit christlichen Gedichten\*

– von Matthias Heesch –

Es gibt unterschiedliche Arten, etwas auszudrücken. In der Theologie – wie auch in den anderen Wissenschaften – geht es vor allem darum, Gedankengänge diskursiv zu entfalten, sie also als Ergebnis breit ausgeführter Argumentationszusammenhänge darzustellen. Durch diese Breite der Darstellung erhalten sie eine besondere Verständlichkeit. Das Gedicht geht den umgekehrten Weg: Es will verdichten und gerade durch diese Konzentration eine andere Art des Verstehens ermöglichen: Nicht die Entfaltung sozusagen im Gespräch und damit in der Zeit, sondern die Zurückführung auf den Moment der Erkenntnis steht im Mittelpunkt dieser Art des Verstehens.

\* WERNER THIEDE, Überm Chaos heiliger Glanz. Glaubensgedichte, mit einem Geleitwort von Helmut Völkel, Neuendetsau: Freimund Verlag, 2018, 105 S., hier 14. Gedicht.



## VERDICHTUNG

Hier könnte man zwei Richtungen unterscheiden: Entweder ist der Aspekt der Verdichtung als solcher und damit die ihn tragenden Ästhetik das Wesentliche. Das wäre dann die Lyrik als Kunstgattung. Oder es geht darum, bestimmte Inhalte auf meditative Art zu verdichten. Das Ästhetische verweist hier auf die Botschaft, die das eigentliche Anliegen des Gedichts ist.

## VERSCHRÄNKUNG

In diesem Sinne von sich weg verweisen auch die Glaubensgedichte von Werner Thiede: „Um Lyrik handelt es sich hierbei nicht, / vielmehr um Poesie, die spricht“ (15, Würze). Die Gedichte verschränken existentielle Fragen und theologische Antworten in meist kurzen Texten. Dabei begegnen in dem Band vielerlei Themen, auf deren sachliche Breite hier nicht anhand der einzelnen Gedichte eingegangen werden kann. Ein paar Hinweise müssen genügen:

Vielfach bieten die Gedichte eine Art Umschwung: Existentielles Fragen bildet den Ausgangspunkt - „Die Zeit verrinnt / (...) Die Zeit ist um“ – der auf eine Glaubensaussage hinführt: „Gott bleibt nicht stumm“ (20, Zeit). In anderen Gedichten wird die tendenzielle

Widersprüchlichkeit eines existentiellen Standpunkts dargestellt, der damit sozusagen über sich selbst hinausweist. „Sei skeptisch gegenüber zu viel Skepsis / (...) / Hör auf dein Herz - es ahnt die Wahrheit / und führt durch Weitblick dich zur Klarheit“ (23, Zweifel). Aber nie ist die existentielle Situation letztlich sich selbst genug. Es geht immer darum, die zentralen Überzeugungen des christlichen Glaubens gegenüber existentiellen Fragen geltend zu machen: „die hoffnung ist ein narrenspiel / doch weil ein narr am kreuz einst hing / der jenseits dieser welt geboren war / hat alles letztlich doch ein ziel“ (29, Narren). Die scheinbar anstößige Formulierung von Christus als Narren am Kreuz verweist offensichtlich auf die paulinische Anschauung des Kreuzesgeschehens (1. Kor 1, 18) und darüber hinaus auf viele theologische Deutungen des Kreuzes als den Wertungen dieser Welt zuwiderlaufend. Hier wäre auf den für Thiede wichtigen Sören Kierkegaard zu verweisen.

Grundsätzlich gilt in diesem Sinne: „Aller Reichtum an Erfahrung, / (...) / kann als Armut sich erweisen (31, Sinn).“ Nur die Tatsache der sich zuwendenden Gegenwart Gottes rechtfertigt Aussagen wie diese: „Dann wird dein Sehnen greifen / nach der Hand, die dich hält, wenn du einst wirst abstreifen, was bindet an die Welt“ (88, Leben). Dies ist aber keine existentielle Grundstruktur, sondern Ausdruck eines christologischen Bedingungsgefüges: „Erniedrigt hat er / Im Menschensohn / Die trennenden / Blockaden über mir / hinweg gerafft“ (41, Gnade). Immer wieder sprechen die Gedichte vom Hineinreichen der Ewigkeit in die Zeit: „Vorüber ist der



„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft“ (Kor 1, 18).

Augenblick, / Nie kehrt die Gegenwart zurück. / Das aber bleibt vom Fluss der Zeit, / Was teilhat an der Ewigkeit. / Gott weiß um das Gewesene, / bestimmt das Auserlesene / Und führt es zur Vollendung hin; / auf sie zielt aller Zeiten Sinn“ (82, Gegenwart). Dies wird aber nicht auf präsentische Eschatologie reduziert: „Ein Tag wird der letzte sein / Eine Stunde sich nicht runden / Geht der Körper sterbend ein / wird der Geistesleib gesunden / Ein Tag wird der erste sein / Von unendlich schönen Zeiten / Was dann bleibt nach Schmerz und Pein / Sind erlöste Ewigkeiten“ (104, Gericht).

## UMSCHREIBUNG

Der Band, der eine Reihe wirklich schöner Gedichte versammelt, zeigt, dass meditierend angeeigneter und reflektierter Glaube echter Theologie weitaus nähersteht, als unser theologischer Lehr- und Publikationsbe-

trieb erkennen lässt. Gelegentlich begegnen aber auch problematische Formulierungen: „Real ist das, woran die Menschen glauben; / Beschränkt ist oft der Sinn für Wirklichkeit. Doch niemand soll uns das Vertrauen rauben, / Dass alles zielt auf heile Ewigkeit“ (91, Horizontüberschreitung). Die Gleichsetzung von Realität mit dem, woran die Menschen glauben, soll offensichtlich eine Gegenposition markieren, was aber in der Schwebung bleibt. Die Umschreibung von Glaubensgewissheit mit einem Vertrauen, das uns niemand rauben soll, und das sich darauf richtet, dass alles (aus sich selbst heraus?) auf Ewigkeit zielt, erscheint auch nicht wirklich unmissverständlich, denn alle diese Formulierungen deuten auf ein Glaubensverständnis, das seine Mitte in einer Art existenztragendem Urvertrauen hat.

*Gedichte  
„verdichten“*



„Das aber bleibt vom Fluss der Zeit, / Was teilhat an der Ewigkeit.“

Das ist keineswegs gemeint, wie die theozentrische und christologische Orientierung des Bandes immer wieder deutlich macht. Aber Gedichte haben die eingangs erwähnte Besonderheit: Sie verdichten – bis in die einzelne Formulierung hinein, die also, viel stärker als etwa bei Predigten oder im Falle theologischer Wissenschaftsprosa, für sich steht. Ein anderes gelegentlich auftretendes Problem ist plötzliches Umschlagen der Sprachebene: „Schon ist vergessen, / was mich betraf, / Nichts soll mich stressen, / Gib guten Schlaf!“ (51, Feierabend; Hervorhebung M.H.). Die recht umgangssprachliche Wortwahl stressen leuchtet im Zusammenhang des insgesamt in gehobener Sprache abgefassten Gedichts nicht ein. In einigen Fällen (u.a. 90, wichtig) ist der Verzicht auf Groß- und Kleinschreibung und Interpunktion schwer nachvollziehbar, zumal der Band überwiegend Gedichte bietet, die einen eher konservativen Umgang mit der Sprache pflegen, was im Übrigen positiv zu

vermerken ist, denn es erleichtert das Verständnis der Gedichte.

#### KOMPRIMIERUNG

Alles in allem handelt es sich um eine Auswahl von Gedichten, die einen Typus des Glaubensdenkens und der christlichen Besinnung beinhaltet, die bemerkenswert ist: Sie macht deutlich, dass der Denktypus Meditation nicht um die Leerformel allgemeiner religiöser Erfahrung kreisen muss, sondern theologisch konkretisiert und gesättigt sein kann. Man kann beim Lesen der Gedichte sehen, dass Kürze und Komprimierung des Ausdrucks von Glaubensgedanken ohne Verkürzung und Abstraktion möglich sind. Predigt und Theologie könnten sicher gewinnen, wenn dieser Denktypus mehr Berücksichtigung finden sollte. Auch in dieser Hinsicht könnte Thiedes Gedichtsammlung, wenn sie die Leserschaft findet, die ihr zu wünschen ist, positive Anregungen bieten. ●

# Geschichte

## Die eherne Schlange in Toledo

### Ein einzigartiges Fundstück aus den Archiven der Inquisition

– von Wolfhart Schlichting –

Am Ende des Verhörs am 22. September 1565 bittet Dr. Sigismondo Arquer, ihm „seinen Plato oder Cicero“ auszuhandigen, damit er sich „die Zeit vertreiben“ könne. Die Bücher des sardischen Gelehrten werden im „Heiligen Offizium“ des Inquisitionsgerichtes in Toledo aufbewahrt; sie können gegebenenfalls als Beweismaterial gegen den Angeklagten dienen. Das Verzeichnis der Buchtitel ist erhalten geblieben, ebenso wie handschriftliche Aufzeichnungen des Gefangenen. Der Rostocker Historiker Ernst Schäfer hat sie zusammen mit den Protokollen der Verhöre in einem spanischen Inquisitionsarchiv eingesehen, teilweise übersetzt und 1903 veröffentlicht.\*

\* ERNST SCHÄFER, Beiträge zur Geschichte des spanischen Protestantismus und der Inquisition, Bd. 2, 19 03

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## 1968er Revolution



Heft 2 / 2018

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)